

Scheidewänden meist deutlich gekörnt war. Diese *Oscillaria*-Form geht hier stellenweise, insbesondere am oberen Rande des Wassergrabens, in eine *Lyngbya*-Form über (*O. terebriformis* Ag. var. *phormidioides* nob.), deren Lager meist schwärzlich-, seltener schmutzig blaugrün, die Fäden mit den eng anliegenden farblosen Scheiden bis $5\ \mu$ dick, der Zellinhalt meist grauschwärzlich, seltener intensiv blaugrün gefärbt ist.

(Fortsetzung folgt.)

—❖—

Cynoglossum paucisetum m.

Autore Dr. Vincentio de Borbás.

Caule villosa, villis in superiore caulis parte et in axe inflorescentiae magis adpressis; foliis inferioribus elongato lanceolatis, basin versus longe angustatis, superioribus multo brevioribus, e basi latiore rotundata atque semiamplexicauli lanceolatis, acuminatis, subtus mollioribus pubescentibus, supra e basi tuberculata sparsius et minute setuloso-scabridis; inflorescentia paniculam formante, apice solum aphylla, inferne bracteis lanceolatis praeditis acuminatis; calycis laciniis ovato-lanceolatis, acutis, fructum superantibus; caryopsibus antice planis, margine prominulo crassiusculo cinctis, non nisi medio disci muricatis, partibus disci ceteris levissimis, albicantibus.

In silvaticis montis Büdös Transsilvaniae (Jul. 1878).

C. paucisetum habitu et foliis latioribus *C. germanicum* Jacq. refert, a quo tamen diversissimum atque inter *C. officinale* et *C. holosericeum* Stev. (Ledeb. Fl. Ross. III. p. 166) medium. Posteriori fructuum „muricibus in disco raris“, priori autem partibus ceteris affinius est.

A *C. holosericeo* tomenti sericei candidique defectu, racemis haud simplicibus, sed paniculatis etc., — a *C. officinali* autem foliorum forma, inflorescentia magis foliosa et fructuum disco paucisetum, — a *C. nebrodensi* Guss. var. *areolato* Boiss. Fl. orient. IV, p. 265 fructu haud parvo etc. diversissimum.

—❖—

Ueber einige neue orientalische Pflanzenarten.

Von Dr. L. Čelakovský.

(Fortsetzung.)

Wir haben also, von Anderem abgesehen, vier ganz respectable diagnostische Merkmale in den Blüthen und Früchten zur Unterscheidung der beiden Arten: Kiel, Staubfadentröhre, Griffel und

Samen, lauter Merkmale, die sonst in der Gattung *Lathyrus* immer constant und specifisch werthvoll auftreten. An der specifischen Verschiedenheit des *L. ensifolius* und des *L. filiformis* wird nach Erwägung alles Vorgebrachten wohl kein Zweifel mehr berechtigt sein.

Nicht so günstig stehen die Sachen für den *Orob. pallescens* MB. Dieser stimmt in allen hervorgehobenen Merkmalen (also Griffel, Carina, Staubfadenröhre, Blättchenform, Wuchshabitus) mit dem *L. filiformis* überein — nur die Samen kenne ich nicht, doch ist bei sonstiger Uebereinstimmung auch in diesen keine Verschiedenheit zu erwarten —; er unterscheidet sich also lediglich durch die weisslichen Corollen; allenfalls ist noch zu bemerken, dass er häufig dichter behaarte Stengel, Blätter und Kelche aufweist (ganz besonders dicht behaart ist die von Parreysz gesammelte Pflanze aus der Krim,¹⁾ indessen kommt er auch ziemlich verkahlt vor. Man muss also vom *L. filiformis* Gay zwei geographisch charakterisirte Varietäten unterscheiden, eine var. *coerulea* (*Orob. filif.* s. str.) und eine var. *albida* (*Orob. pallescens* MB., *Lathyr. pallescens* C. Koch).

Dass die geographischen Areale dieser Varietäten durch eine grössere Lücke getrennt sind, entscheidet gar nichts über ihren systematischen Werth.

Die var. *albida* findet nämlich ihre Westgrenze in Ungarn, ihre Verbreitung geht dann östlich durch Siebenbürgen, Dobrudscha, Mittel- und Südrussland bis an den Ural, dann durch Klein-Asien bis Transkaukasien.²⁾

Die var. *coerulea* wächst dagegen im Südwesten, und zwar im nördlichen Spanien (Aragon), Südfrankreich (Provence) und Piemont. — Nach der Fl. Orient. soll aber blaublühender „*Orob. canescens*“ bei Kalofer am Südfusse des Balkan gefunden sein (Janka); es müsste aber nunmehr doch erst festgestellt werden, ob diese Form wirklich zum *L. filiformis* gehört.

Der *Lath. ensifolius* ist eine Gebirgspflanze von beschränkter Verbreitung (Centralpyrenäen, Neuenburger Jura [Schweiz], sehr selten am Hundsrück nach Hegelmaier).

Ich kehre nunmehr zur Besprechung des *Lath. spathulatus* zurück. Derselbe weicht schon habituell sowohl vom *L. filiformis* als auch vom *ensifolius* sehr ab durch die wie beim *L. sessilifolius* (*Orob. sess.* S. et Sm.) fast gefingerten 4zähligen Blätter, also durch eine zwischen den beiden Paaren der Blättchen auf ein Minimum verkürzte Rhachis, während diese bei den anderen genannten Arten, wenn auch kurz, doch deutlich, theilweise (den Blattstiel abgerechnet)

¹⁾ Ganz richtig gibt M. Bieberstein in Fl. taur. cauc. II, pag. 153 vom taurischen *O. pallescens* an: „caule pubescente“ und weiter: „caulis foliaque cum stipulis undique pube exili vestita.“

²⁾ Boissier notirt in Kleinasien ausser dem Argaeus, dessen Pflanze aber unser *L. spathulatus* ist, noch Alidagh (Balansa) und Erzerum in Armenien (Calv).

bis 8 Mm. lang entwickelt ist. Ferner ist die Traube verlängert und lockerblüthig, etwa so lang als der feine Traubenstiel, bei den anderen Arten jedoch verkürzt, mit dichter stehenden Blüten, meist bedeutend kürzer als ihr Stiel, die Blüthendeckblätter sind schmaler, relativ viel kleiner.

Hiezu kommen dann noch folgende besondere Unterschiede. Es unterscheidet sich der *L. spathulatus* vom *L. filiformis* wieder durch verlängerte Blättchen, durch die am Rücken kammlose eingetheilte Carina, durch die ziemlich horizontal abgestutzte Staubfadenröhre und durch den Griffel, der, obzwar auch stark verbreitert, doch eine andere, nämlich oblonge, vorn gerundete Form hat, während er beim *L. filiformis* eine rhombisch-spatelförmige Gestalt besitzt.

Vom *L. ensifolius* weicht der *L. spathulatus* im Kiel und in der Staubfadenröhre wenig ab, um so mehr aber in der Griffelbildung. Ob in den Früchten und Samen, sowie in den Rhizomtheilen und Wurzeln irgend ein Unterschied besteht, bleibt fraglich, da diese Theile bei meinem Exemplare des *L. spathulatus* fehlen.

Der *Lath. sessilifolius* Ten. (*Orob. sessilif.* S. et Sm.), der in den fast gefingerten 4zähligen Blättern und in der lockeren Traube mit dem *L. spathul.* übereinstimmt, unterscheidet sich aber scharf durch den in einen schwanzförmigen Anhang ausgehenden,¹⁾ am Rücken wieder mit einer Crista versehenen Kiel und einen nach der Spitze nur schwach verbreiterten, keilförmig-linealen, beiderseits geradlinig begrenzten Griffel.

Einen spatelförmig verbreiterten Griffel besitzt ausser dem *L. filiformis* (*O. canescens* Boiss.) aus der Fl. Orient. nur noch der *L. variabilis* (*Orob. variabilis* Boiss. et Kotschy!) von den Bergen Kassin-Oghlu in Cilicien, und dieser steht in der That dem *L. spathulatus* ziemlich nahe. Sein Griffel hat genau dieselbe länglich-ovale Gestalt, die Traube ist ebenfalls sehr lockerblüthig und verlängert, aber wegen der Kürze der Blättchen sammt Stiel 3—4 Mal so lang als die Blätter (beim *L. spathulatus* nur 2—2 $\frac{1}{2}$ Mal länger als die aus weit längeren Blättchen zusammengesetzten Blätter). Die Blätter des *L. variabilis* sind aber nicht gefingert, sondern 2paarig gefiedert, d. h. die Rhachis zwischen beiden Blättchenpaaren ist wohl entwickelt, etwa 5 Mm. lang, nur das allerunterste Blatt ist beinahe gefingert. Die Blättchen sind breit, länglich, stumpf und bespitzt, die obersten lanzettlich, die Kelche sind grösser, deren Zähne fast so lang als die Kelchröhre; die Corolle scheint viel dunkler gefärbt zu sein, mehr blauviolett; der Kiel hat wie beim *L. filiformis* einen Kamm, der dem *L. spathulatus* abgeht.

Endlich könnte noch der *L. cyaneus* (*Orob. cyaneus* Stev.) in Vergleich kommen, der ebenfalls gefingerte Blätter besitzt: aber die

¹⁾ Diesen Charakter erwähnt Boissier nicht, wohl aber Janka in *Viciae Europaeae*.

Blättchen desselben sind kurz, breitlanzettlich, die Traube viel kürzer, armblüthig (2—4blüthig), die Nägel der Corollenblätter ragen ihrer Länge wegen aus dem Kelche weit hervor, während sie beim *L. spathulatus* nur etwa so lang sind als der Kelch (daher die Fahne gleich über dem Kelche in die aufwärts gebogene Platte übergeht) und der Griffel ist schmal, lineal.

Lathyrus (Orobus) brachypterus n. sp.

Glaber vel basi sparse puberulus; caulibus ascendentibus, firmis, angulatis, humilioribus, dense foliosis; foliis infimis unijugis, caeteris pinnato-bijugis, rhachi brevi sed inter juga manifeste evoluta, foliolo setiformi, subulato-acuminato terminata; foliolis lanceolatis, mucronato-acuminatis, vel foliorum inferiorum oblongo-lanceolatis, obtusiuscule acuminatis, elevato—5—9nerviis, crassiusculis, stipulis rhachi $\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ longioribus, lanceolatis, subulatis, semisagittatis, supra basin sagittiformi-productam dente minore auctis; pedunculis confertim 5—6floris, folio brevioribus; bracteis membranaceis, denticulatis, vaginantibus; calycis laciniis triangulari-lanceolatis, tubo bis brevioribus, superioribus latioribus abbreviatis, corollae unguibus calice bis longioribus; carina magna lataque, recto angulo curvata, acuta, integra, crista destituta, marginibus superioribus late membranacea, alis carinam non superantibus, vexillo reflexo carina paullum longiore; tubo staminali subrecte truncato, stylo longo, lineari, ad apicem vix paullum dilatato.

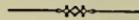
Habitat: in monte Lokmanni „Džebbel-Nur“ Ciliciae, inter frutices Quercuum alt. 1000'. 24 Apr. 1859. (Theod. Kotschy, Iter cilicico-kurdicum n. 15; nom. Orob. sessilifolius Sibth. — determ. Boissier).

Die mir vorliegenden zwei Stengel sind nur 14—20 Cm. lang, zwar am Grunde unvollständig, allein die abnehmende Grösse des untersten Blattes und die aufsteigende Krümmung der Basis deuten darauf hin, dass die Stengel nicht viel höher sein werden. Die ganze Pflanze ist gedrungen, nämlich die Blätter am Stengel und die Blüten der kurzen Traube genähert. Die Corolle scheint eher röthlichviolett als blau gewesen zu sein, da sie nicht verblasst ist, sondern sich ins Rothbraune verfärbt hat.

Mit dem *L. sessilifolius* hat diese Pflanze sicher nichts zu schaffen, sieht ihm nicht einmal viel ähnlich, so dass die Bestimmung auf der Scheda (auch in Fl. Orient. wird die Nummer unter *L. sessilif.* angeführt) sonderbar ist. Sollte vielleicht unter Nr. 15 von Kotschy's cilicisch-kurdischer Reise zweierlei ausgegeben worden sein? Schon die verlängerte Rhachis zwischen den zwei Blättchenpaaren, ferner die Gestalt der Blättchen, des Kelchs, die ganz anders gebaute Corolle unterscheiden die Art mehr als genug vom *L. sessilifolius*.

Ganz unvergleichlich ist der grosse Kiel, der von der Fahne wenig, von den Flügeln gar nicht überragt wird und in seiner unteren Hälfte von den Flügeln frei, d. h. unbedeckt bleibt; übrigens fehlt ihm die Crista und der schwanzförmige Anhang, die beim *L. sessilifolius* vorkommen. Bei anderen der besprochenen verwandten Arten, wie beim *sessilifolius*, auch beim *ensifolius*, *filiformis*, *spathulatus*, sind die Flügel weit länger als der Kiel. Die langen Nägel der Kronblätter finden sich wieder beim *L. cyaneus* (für welchen dies Merkmal die Flora Orient. auch ausdrücklich hervorhebt); dagegen sind die Nägel der Petala des *L. sessilifolius* nicht länger als der Kelch, daher sich die Fahne gleich über dem Kelche in die breitere Platte emporkrümmt.

(Schluss folgt.)



***Hieracium pseudobifidum* n. sp.**

Von Br. Blocki.

Diagnose: Stengel aufrecht, 2—5 Dcm. hoch. schlank, gestreift, der ganzen Länge nach (besonders im oberen Theil) dicht mit weissen Sternhaaren bedeckt, sonst unbehaart, drei- bis vierblättrig, oberhalb der Mitte gabelspaltig, zwei- bis achtköpfig; Gabeläste lang und dünn, unter spitzem Winkel steif aufrecht abstehend, von Deckblättchen gestützt, wie die Deckblättchen dicht sternhaarig-filzig, unterhalb der Köpfchen mit zwei bis drei lockeren Deckschüppchen besetzt. Blätter intensiv grasgrün (nicht bläulichgrün), unterseits blässer, von derber Consistenz. Grundständige Blätter zahlreich, lang gestielt, eine abstehende Rosette bildend, elliptisch (bis 12 Cm. lang), in dem ziemlich dichtzottigen Blattstiel plötzlich verschmälert (nie herzförmig oder gestutzt), kurz zugespitzt (nur die zwei untersten stumpf), im oberen Theile ausgeschweift gezähnt, gegen den Grund hin grob eingeschnitten gesägt mit wagrecht abstehenden Zähnen, am Rande gewimpert, oberseits fast ganz kahl, unterseits (besonders am Mittelnerv) behaart. Stengelblätter im Vergleich mit den Grundblättern sehr klein (bis 6 Cm. lang), gegen die Spitze des Stengels hin allmählig kleiner werdend, die unteren länglich lanzettlich, verschmälert spitz mit verschmälertem Grunde sitzend, ausgeschweift gezähnt, oberseits ganz kahl, unterseits spärlich sternhaarig oder fast kahl, am Rande gegen den Grund hin bewimpert; die oberen Stengelblätter deckblattartig, klein, pfriemlich-lanzettlich, dicht sternhaarig. Köpfchen mittelgross (ohne Ligulae 1 Cm. lang), die Hüllblättchen schmal, stumpflich, die unentwickelten Ligulae nicht überragend, wie die Köpfchenstiele dicht sternhaarig-filzig, daher weisslich, und überdies am Rücken mit einfachen schwarzen, sehr kurzen Haaren besetzt,

In die Eintheilung dieser grössten Gruppe gehe ich nicht weiter ein, bemerke jedoch nur, dass mehrere früher zur Gattung *Orobus* gezählten Arten, die in diese Gruppe gehören würden, ausgeschieden und in der Gattung *Vicia* geführt werden müssen. Von mehreren, wie *Orobus atropurpureus* Desf. = *Vicia sicula* Guss., *Orobus Clusii* Spreng. (*vicioides* DC.) = *Vicia oroboides* Wulf. wird dies allgemein anerkannt; es gehört dahin aber auch der *Orobus ochroleucus* W. K., den noch Nyman im *Conspectus* neuesten als *Orobus* gelten lässt, gewiss mit Unrecht, nachdem ihn schon Ascherson und Janka als *Vicia Pilisiensis* am richtigen Orte untergebracht haben¹⁾.

Die Gruppe D hat, so weit ich die dahin gehörigen Arten kenne, stets auf einen niedrigen Saum oder verdickten Wall reducirte Bracteen. So ist es auch beim *Lathyrus albus*, nicht aber sind die Bracteen hier frühzeitig abfällig, wie Grenier in Fl. d. France angibt. Nur selten und ausnahmsweise bilden sich beim *L. albus* noch fadenförmige Reste von Bracteen auf dem verdickten Walle aus; auch beim *L. montanus*. Dagegen erscheinen bei allen mir bekannten, obengenannten Arten der Gruppen A—C die Deckblätter als blasse, häutige, öfter gezähnte Blättchen entwickelt.

In die Gruppe D gehört auch der *Lathyrus alpestris* (O. alp. W. K.), der sich also schon durch die lange Blattspindel und die unterdrückten Blüthendeckblätter leicht vom *L. ensifolius* Gay, mit dem er nach Hegelmaier einmal verwechselt worden, unterscheiden lässt. Ob derselbe aber mit *Lath. albus*, *montanus* oder *vernus* näher verwandt ist, dürfte schwer auszumachen sein, da er von jedem derselben ungefähr gleich weit sich entfernt, und seine Stellung ganz davon abhängt, welches Merkmal man höher zu taxiren geneigt sein mag.

¹⁾ Catalogus Cormophytorum et Anthophytorum Serbiae, Bosniae, Hercegovinae, Montis Scodri, Albaniae, comp. P. Ascherson et Aug. Kanitz 1877. Zur Nomenclatur dieser Art erlaube ich mir nur zu bemerken, dass nach dem von Ascherson und Janka befolgten nomenclatorischen Principe, nach welchem der specifische Name für sich, ohne Zusammenhang mit dem Gattungsnamen, Geltung und Prioritätsanspruch hat, die Umtaufung des *Orobus ochroleucus* nicht correct war, weil *ochroleucus* W. K. (sub *Orobo*) älter ist als *ochroleuca* Ten. (sub *Vicia*), daher die neuere Tenore'sche Art mit einem anderen spec. Namen belegt werden sollte. Nach dem entgegengesetzten Grundsatz, den ich vertrete, ist freilich *Vicia ochroleuca* Ten. älter als eine erst zu bildende *V. ochroleuca* X. Y. = *Orobus ochroleucus* W. K., folglich hat die Kitaibel'sche Art einen anderen Namen, z. B. eben *Pilisiensis*, zu erhalten. Die Consequenz des ersterwähnten Principes schien also doch nicht recht annehmbar, was auch wieder gegen die Rationalität des Principes selbst spricht, welches freilich in jüngster Zeit leider viele Anhänger gefunden hat, wie ich aber mit Vergnügen bemerke, neustens auch von Drude bestritten wird.

B e r i c h t i g u n g .

Seite 46, Zeile 8 von oben ist statt eingetheilte zu lesen ungtheilte.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Ueber einige neue orientalische Pflanzenarten. 44-48](#)